



**REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN**

MINISTERIUM FÜR
ÄUSSERES, BILDUNG UND SPORT

**Eröffnungsrede von I.E. Frau Dominique Hasler,
Ministerin für Äusseres, Bildung und Sport**

Öffentliche Veranstaltung „Wie der globale Finanzplatz Sklaverei bekämpfen kann“

Montag, 18. Oktober, 17.15 bis 18.15 Uhr

Auditorium, Universität Liechtenstein

Exzellenzen,

Sehr geehrte Damen und Herren Landtagsabgeordnete,

Sehr geehrter Herr Präsident des Universitätsrates, an dieser Stelle Danke für das Gastrecht hier an der Universität Liechtenstein

Verehrte Gäste

Ich möchte Sie von Herzen zur heutigen öffentlichen Veranstaltung begrüßen, die sich dem Thema widmet „Wie der globale Finanzplatz Sklaverei bekämpfen kann“. Wir möchten Ihnen heute Abend eine unserer grossen Initiativen im Bereich der liechtensteinischen Aussenpolitik vorstellen. Persönlich ist es mir ein grosses Anliegen, die liechtensteinische Bevölkerung umfassend über unsere aussenpolitische Arbeit zu informieren und die Bedeutung der Aussenpolitik für unser Land noch deutlicher und greifbar zu machen. Hierfür leiten mich meine Erfahrungen aus dem Innenministerium und aus dem Geschäftsbereich Umwelt der letzten vier Jahre.

Gerade in diesen zwei Bereichen sind Themen aktuell wie Migration oder die Herausforderung des Klimawandels. Diese Themen machen an keiner Grenze halt und können nur dann gelöst werden, wenn wir sie gemeinsam angehen. Wir sind gerade als Kleinstaat immanent darauf angewiesen in diesen Bereichen in multilaterale Abkommen wie Schengen Dublin, wie das

Pariser Abkommen oder die Erreichung der SDG Goals d.H. der Ziele für nachhaltige Entwicklung im Rahmen unserer UNO Mitgliedschaft um einige beispielhaft zu nennen.

Unser aussenpolitisches Engagement lebt davon, dass es im Inland verstanden wird und breit abgestützt ist. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass es uns nur so gelingen kann, den Herausforderungen im internationalen Zusammenhang mit Lösungen zu begegnen.

Ich freue mich daher, dass wir heute unsere bisherigen Aktivitäten im Rahmen der «Liechtenstein Initiative» vorstellen können und Ihnen einen Ausblick in die Zukunft gewähren werden. Diese Initiative ist ein Beitrag Liechtensteins, wo wir uns mit unserer Expertise innerhalb der Staatengemeinschaft aktiv einbringen wollen und für uns ein zentrales Projekt zur Erreichung der SDG's geworden ist. Danke, dass Sie heute so zahlreich erschienen sind und sich für dieses so wichtige gesellschaftliche Thema interessieren. Nochmals herzlich willkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir kennen alle die Schrecken der Sklaverei und des Sklavenhandels aus dem Geschichtsunterricht. Der Glaube, dass diese Verbrechen der Vergangenheit angehören, ist leider ein Irrglaube. Vielmehr sehen wir uns mit der traurigen Realität konfrontiert, dass noch heute über 40 Millionen Menschen in Sklaverei ähnlichen Verhältnissen leben. Noch beelender ist die Tatsache, dass rund 10 Millionen Kinder zu Kinderarbeit oder Prostitution gezwungen werden. Vor dieser Realität dürfen wir nicht die Augen verschliessen. Wir dürfen sie nicht einfach so hinnehmen. Wir alle haben eine moralische Verpflichtung, dagegen die Stimme zu erheben und darauf hinzuwirken, dass Menschen nicht Opfer von moderner Sklaverei und Menschenhandel werden.

Als Bildungsministerin liegen mir die Rechte von Kindern und Jugendlichen besonders am Herzen. Kindern in Sklaverei werden alle Rechte genommen, die für uns selbstverständlich sind. Dieser unhaltbare Missstand offenbart, wie wichtig unser aussenpolitisches Engagement gegen moderne Sklaverei und Menschenhandel ist. Dieses Engagement ist mir auch ein ganz persönliches Anliegen.

Einige unter ihnen werden sich fragen, welche Berührungspunkte wir mit dem Thema Sklaverei haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass uns diese Verbrechen als Konsumenten und als Produzenten betreffen. Viele Güter und Rohstoffe stammen aus Ländern, in denen teilweise prekäre Arbeitsbedingungen herrschen. Die Kauf- und Investitionsentscheidungen eines jeden Einzelnen haben einen Einfluss auf die Arbeits- und Lebensbedingungen in diesen Ländern.

Mit seiner weltweit vernetzten Wirtschaft und insbesondere dem global tätigen Finanzplatz kann Liechtenstein einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von moderner Sklaverei und Menschenhandel leisten. Uns war von Anfang an bewusst, dass die finanzielle Komponente eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung dieser Verbrechen spielt. Denn wo illegale Gewinne und grosse Summen im Spiel sind, wird zugleich Geld transferiert und investiert. Und bei diesen Transaktionen und Investitionen sind in aller Regel Finanzinstitute involviert. Genau hier setzen wir mit der «Liechtenstein Initiative on Finance Against Slavery and Trafficking» – kurz FAST – an. Mit der Initiative wollen wir unseren Finanzplatz in einer konstruktiven und gestaltenden Rolle positionieren und gleichzeitig wie bereits erwähnt zur Erreichung der UNO-Nachhaltigkeitsziele beitragen.

Sehr geehrte Damen und Herren

Meine Arbeitstreffen mit Staatenvertretern und hochrangigen Vertretern der UNO in den letzten Wochen haben mir gezeigt, dass die «Liechtenstein Initiative» sehr positiv aufgenommen wird. Wir erfahren eine grosse Wertschätzung für unsere Führungsrolle, den globalen Finanzsektor ins Zentrum der Bekämpfung von moderner Sklaverei und Menschenhandel zu stellen. Unsere Initiative bezeugt, dass auch ein kleiner Staat wie Liechtenstein auf dem internationalen Parkett etwas bewirken kann. Sie zeigt, dass wenn man sich engagiert die Vision der UNO von «one Nation, one voice» gelebt werden kann.

Jetzt kann man sich fragen, warum engagiert sich Liechtenstein aussenpolitisch zu diesem Thema. Lassen sie mich dazu kurz eine Situation schildern, die mich heute Morgen sehr berührt hat.

Wir haben unsere Gäste aus aller Welt heute Morgen im ehrwürdigen Rathaussaal in Vaduz begrüsst. Eines der Gemälde, die diesen schönen Raum prägen, zeigt unser Staatsoberhaupt Fürst Hans-Adam II. in der Hand haltend die Beitrittsurkunde zum Beitritt Liechtensteins zur UNO. Das unterstreicht die Bedeutsamkeit unseres Beitrittes zu den Vereinten Nationen und es ist schön unsere aktive Rolle Jahre später miterleben und gestalten zu dürfen.

Liechtenstein wurde am 18.9.1990 per Akklamation als 160. (und damals kleinstes) Mitglied in die UNO aufgenommen, nachdem der Landtag den Beitritt am 13.12.1989 einstimmig gebilligt hatte. Heute ist die UNO eine weltumspannende internationale Organisation mit 191 Mitgliedsstaaten.

Im historischen Lexikon ist nachzulesen, dass damals «im Innern die Befürworter mit Argumenten wie der Absicherung der Souveränität, der Bekundung internationaler Solidarität und dem Schutz des Kleinen durch das Völkerrecht Überzeugungsarbeit leisten musste».

Und genau für das setzt sich die liechtensteinische Aussenpolitik unter Federführung der ständigen Mission am Hauptsitz der UNO in New York sowie in Genf und Wien seit mehr als 30 Jahren aktiv ein. Die Absicherung der Souveränität, die Bekundung der internationalen Solidarität und der Schutz der Kleinen im Völkerrecht geschieht aber nicht, wenn man einfach nur passives Mitglied ist. Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die Aussenpolitik Initiativen lanciert, bei denen wir mit unserer Expertise auch etwas beitragen können.

Bei meiner Rede bei der Generalversammlung in New York habe ich eingangs betont «The future must be shaped by the best ideas not the loudest voices».

Ich bin sehr dankbar, wenn wir in unseren Aussenstellen so engagierte Menschen haben, die sich mit Ihrer Stimme im Kontext der Vereinten Nationen für die Staatengemeinschaft und somit auch für unser Land einsetzen.

Ein spezieller Dank gilt an dieser Stelle dem Botschafter Christian Wenaweser, der die Arbeit Liechtensteins an der UNO zusammen mit seinem wunderbaren Team seit Jahrzehnten vorantreibt und prägt. Ein Dank geht auch an unser Amt für Auswärtige Angelegenheiten unter der Leitung von Dr. Martin Frick, die für die Vernetzung und Koordination gerade auch von so grossen Projekten Sorge tragen.

Für erfolgreiche Initiativen braucht es starke Partner. Ich möchte es daher nicht unterlassen, den vielen liechtensteinischen Partnern aus der Privatwirtschaft und aus der Philanthropie wie bspw. der LGT, Hilti Family Foundation, dem Bankenverband, der Medico und Tarom Foundation meine grosse Dankbarkeit auszusprechen. Ohne diese Partner hätten wir die sogenannte «Liechtenstein Initiative» nicht lancieren können. Selbstverständlich sind wir auch stolz darauf, dass wir mittlerweile auf die aktive Unterstützung verschiedener gleichgesinnter Staaten wie beispielsweise auch Australien, UK, Norwegen und der «United Nations University» zählen dürfen. Heute und morgen findet eine Konferenz zur FAST Initiative in Liechtenstein statt, wo Partner aus aller Welt an einem Tisch sich gemeinsam dafür einsetzen, dass wir uns gemeinsam auch zukünftig für diese Form der schweren Verbrechen einsetzen.